

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Gottfried Wilhelm Leibniz.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 10.01.1714

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-12690

Forschungsgelehrter,

Ihrer Gnädiger Herr,

Eure Hochachtung an
den Hn. d. Leibniz, erstreckend
in Hamburg. affaire Hoff.
Prof. Voigt, in der für Studi-
um d. Angewandten und Naturwissenschaften,
sich findet eine große Vorstellung
an d. Hn. d. Leibniz. Möge es Ihnen möge.

Ihr Excell. mit gegenwärtigen zu befalligen
Merkmalen auf die affaire des hiesigen Prof.
Voigt von Lammstadt, der mir berichtet,
wollte er sich selbst, nebst dem, der gleichfalls
mit ihm gefallt, in dem zu Lammstadt seine
Zufahrt genommen, und bei seiner ihm bewiesenen
gütlichen innocentz des besondern patro-
cinium nach seinem hingef. geblieben habe.
Wie nun, daß beyden Leuten, als meine einige
Gefahr gewesen, daß sie nicht genossen,
von mir geliebt werden, und ich mich wohl
versichert habe, daß sie in ihrem Leben
nicht in Lammstadt noch in Lammstadt werden
genommen haben, dadurch sie das ihnen
widerwärtigste fast Fractament werden
haben sollen; also steht es mir für alle
sich Günst und Gnade, so Ihr Excell.
ihnen gezeigt, Lammstadt zum aller-
höchsten verbunden, glaube ich, daß, wie
Hoch ein gerechter Gott ist, also werde
er

fr

Es ist das Werk der Liebe, und diese Wohlthätigkeit
Bewahrung der Unschuld nicht vergessen, sondern
es Ihnen in der Folgezeit überaus dankbar
angehen: Warum ist denn nicht der große
Gott in meinem armen Gebet demütiglich
erhöht. Ich. Excell. aber bitte ich unter-
stänzlich, nicht nur in dieser hohen affection
gegen die verdienstlichen Männer zu verharren,
sondern ihnen auch guten Rath zu ertheilen,
wie sie sich zu möglichster Redressierung ihrer
Leiste nöthig zu verhalten haben.

Wissen Sie, wie ich Ihnen diese Sache gelegen-
heit, Ex. Excell. das bisherige Anliegen
unserer Theologischen Facultät persönlich
zu versichtlich zu versichern. Es haben
nämlich in wenigen Jahren dieselbe Anzahl
als Stabsbüreau in zinnlicher Anzahl
selbst studiert; und wie sie fast eine ex-
ceptione unserer Rath und Aufsicht
ganz willig folgt, so ist es, daß sie so-
wohl in Studien gezeigten Fleiß beweisen,
als auf einer Geistl. Thematik bezeugen:
Es haben wir ihnen auch mit. beneficium
von anderen unter die Arme zu greifen, daß
sie demnach nicht ohne gelangen guten Nutzen
nieder von sich weg gekommen. Es ist mir
auch nicht ein einziges Beispiel bekannt
von einem

werden, daß sie sich vornehm in ihrem
 Vaterlande, ob sie in Ungarn oder in
 Siebenbürgen, wohl verhalten haben sollte:
 weilman sie nicht die geringste der für
 genommenen Auflösung verdächtig, daß
 sie nicht heimlich und fadensackartig sich
 verhalten, sondern mit ihrem guten Stande
 und ihrer Würde verzeiht, und die ihren
 unbescholtenen Amt = Arbeit verrichtet in
 der Sanftmuth und Ehrlichkeit; nungeloch
 haben sie, soviel mit Wissen, der Obrigkeit
 mit Vorsicht gegeben aber sie zu klagen;
 wir ob uns dem nicht bedauern,
 soll nicht schwer sein würde beyde
 in Ungarn und Siebenbürgen mancher
 zu bekommen, die sich verdient und sich
 sonach so verhalten, daß wir nicht anders
 von ihnen ein gut Beispiel hätten
 nehmen können.

Dessen unerachtet zeigt mir die Schrift
 des hochwirdlichen Professoris
 und seiner Collegien, nichtungsweil
 die Chimere vom Pietismo zum pre-
 text dienen müßte, diejenigen, so sich
 verdient, zu drücken, zu gar öffentlichen
 Bedingungen dieselben als irige Leute
 anzusehen zu erklären, und glückselig in
 dem

Im Jahr zu Lpz. Und hat man sich
in dem Königsrath Ungarn allbereit
eine Zeit lang die Studierenden für diese
Universität, unter dem bloßen pretext
des Pietismi gewarnt, und gesagt,
so sich geworfen, in die Irre gebracht,
daß sie eine Beförderung in patria
werden zu gewarten haben. Es ist
auch nicht unbekant, daß einige
unzufriedene Theologi in Deutschland
sich befinden, als welche sich in der
Leistung der D. Theses nicht befunden,
als auch unsere Universität in Ungarn
und Coburgern nicht unbilliche Deni-
grirt, davon wir so gar einige ori-
ginalia in Händen haben. Wir
wissen aus. Excell. von selbst, so,
daß es unsere demonstration nicht
bedarff, wir daß Pietismus nicht
mehr so, als nomen, quo homines
improbi his temporibus studium sa-
crarum litterarum et verae pietatis
hominibus incautis et credulis suspe-
ctum reddunt; wir es vielmehr nach
der Classificat. definirt hat. Derselbe
dieser Name zu erst in Leipzig ent-
standen, und also die Leipziger Theologi
sich

Siehe information davon geben können,
welches ist nicht ein Informat der
Theologischen Facultät zu Leipzig be-
zugnehm; und Da anno 1700. besteht
eine Commission zu recht gründlicher
Untersuchung der ganzen Sache zu
gestellt worden, und darauf von
dem damaligen Churfürsten Friedrich
dem III. etwas publicirt, und von
dem Landtage verlesen worden, dergleichen
in specie die Dringlichkeit ansehet, der
Theologorum, Lese attestirt, der
Pietismus aber als eine ganz laute
Calumnie öffentlich erklärt worden.
So habe auch selbst Churfürstl. Mani-
fest begeben wollen. Sonst
wird Herr. Excell. nicht unbekant
seyn, wie nicht nur der H. D. Oeder
in seinem Theologischen Bedenken
und in einem apart edirten Risto-
ria Pietismi; sondern auch der so
sehr berühmte Herr von Schenck
in einem Tractat, so für wider eine
Schrift, Imago Pietismi genannt,
hervor gegeben, die rechte reine Wahr-
heit von diesem ganzen Handel aus
sich selbst gestellt haben.

Der

Da nun über diese für Excell. besteht
in Person gewesen, mit der
gegeben, meine zur Verpflegung der Arme
und Erziehung der Jugend gemachte An-
stellung in Ansehung zu nehmen,
wird deshalb mit mir zu sprechen,
und sonst von dem was man die-
timum nennen mag, eine gründliche
Untersuchung, als was Land und andere
angeordnet haben; So bitte ich um
der Liebe willen, so dieselben zur Hand
hat haben, sie gerufen doch bei die-
ser Gelegenheit bei H. Königl. Majest.
und dem hohen Ministerio die geordnete
Anstellung von dieser geordneten Sache
zu thun, und der Theol. Facultät
über nach der bestehenden Anstalt
sich einen guten Rath zu verschaffen,
wie sich unser Universität von der
Institutionen blame in dem Königrich
Ungarn und Siebenbürgen liberieren,
singenen dem, die für sich selbst wohl
einsetzen und angeordnete Zugang,
gleichfalls sie nach Wittenberg, Leipzig
und andere Universitäten haben, zu-
bringen sollen. In dem Roman
für Excell. vor Gott verzeiht sey,
auch

auf alle jene Personen vorsetzen,
daß wir unser Studium nicht nur
zu guter und solider Wissenschaft, son-
dern auch zu aller christlichen Besei-
gung und Moderation, sondern nicht
auch zu aller Schwärmung und Unbe-
sinnlichkeit gegen alle Obrigkeiten,
mit fleißigem Fleiß anzuwenden: wobei
auch da von mir edelte Idea Stu-
dii Theologiae nun sehr sonder
Beymuß geben könnte, so muß aber
nichts nicht wohl sehr begreifen laß
wollen.

Zu sehr. Excell. habe das ständige Ver-
trauen, so noch dieselbe mein Werk,
langstiges Schreiben mit gültigen Augen
ansetzen, und in consideration der viel-
ligen Schrift so zum besten interpretiren,
daß Danksagung ist nicht nur diese
Vorstellung zu thun, sondern auch das La-
trocinium und guten Rath auszubringen
nicht verliert. Ich werde mich diese sehr
wohlthatigste persönliche obligirte werden
Danksagung in meinem Gebet mir zu verzeihen
als

Hochwohlgeborner Gnädiger Herr
Herr. Excell.

Galle den 10. Jan.
1714.

Unterthänig ergebener
August Hermann, Secretär